Leben für meine Freunde – mit Überzeugung

Vielleicht hattest du so wie ich Eltern, denen es ein wichtiges Anliegen war, dass du die Geschichten rund um Jesus kennst. Dann gehört diese Geschichte mit ziemlicher Sicherheit zu den ersten Geschichten, die du erzählt bekommen hast.

Möglicherweise hast du einfach den Religionsunterricht besucht. Dann wirst du diese Geschichte auch kennen. Ohne diese Geschichte geht es irgendwie nicht.

Vielleicht hörst du diese Geschichte heute aber auch zum ersten Mal. Dann hast du wahrscheinlich einen gewissen Vorteil, weil du einen unverstellten Blick auf das hast, was hier geschieht.

Und das ist die Geschichte, die in Markus 2,1ff steht: *Einige Tage später kehrte Jesus nach Kafarnaum zurück. Es sprach sich schnell herum, dass er wieder zu Hause war. Da versammelten sich so viele Menschen bei ihm, dass kein Platz mehr war, nicht einmal vor dem Haus. Während er ihnen das Wort Gottes verkündete, wurde ein Gelähmter gebracht; vier Männer trugen ihn. Sie wollten mit ihm zu Jesus, doch es herrschte ein solches Gedränge, dass sie nicht zu ihm durchkamen. Da deckten sie das Dach über der Stelle ab, wo Jesus sich befand, und machten eine Öffnung, durch die sie den Gelähmten auf seiner Matte hinunterließen. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!«... Dann gibt es ein kurzes Intermezzo und etwas später in der Geschichte heisst es: *Jesus wandte sich zu dem Gelähmten und sagte: »Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!« Da stand der Mann auf, nahm seine Matte und ging vor den Augen der ganzen Menge hinaus. Alle waren außer sich vor Staunen; sie priesen**

Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt.«

Jesus ist in kurzer Zeit zu einer Art religiösen Popstar geworden. Wo er auftaucht, laufen die Leute zusammen. Dies hier ist bei weitem nicht die einzige Stelle, bei der rund um Jesus ein richtiges Gedränge entsteht. Es sind vor allem zwei Dinge, die die Menschen an Jesus faszinieren. Erstens sind die Reden von Jesus eine magische Mischung aus Kraft, Tiefgang, Provokation, Trost und Herausforderung. Und zweitens tut Jesus durch Gottes Kraft Wunder. Und das sind nicht irgendwelche Wunderchen, sondern Dinge, von denen die Menschen sagen: *„So etwas haben wir noch nie erlebt.“*

Ich glaube nicht, dass alle diese Leute per Zufall gerade Zeit hatten, dorthin zu gehen, wo Jesus war. Man hat sich die Zeit genommen. Der „Gwunder“ war zu gross. Du kennst das bestimmt. Eigentlich solltest du ganz dringend etwas erledigen. Aber da gibt es diese eine Sache, die du auf gar keinen Fall verpassen möchtest. Und so bleibt die Arbeit, die unbedingt getan werden sollte, letztlich liegen.

Eine Sache haben die vier Männer in dieser Geschichte aber nicht liegen lassen – ihren gelähmten Freund. Ausser dass es Männer waren, wissen wir kaum etwas über diese Fünfergruppe. Vielleicht waren es Nachbarn, vielleicht Verwandte, vielleicht Berufskollegen, vielleicht Freunde aus der Synagogenschule.

Sie haben sich gesagt: Wenn sich im Leben unseres gelähmten Freundes etwas verändern soll, dann müssen wir ihn mit Jesus in Kontakt bringen. Sie haben etwas erwartet.

Eine Garantie hatten sie nicht, aber Glauben. Sie hatten keinen Plan, aber eine Idee. Sie würden ihren Freund einfach vor Jesus hinlegen.

Leider haben sie vergessen, den Verkehrsfunk zu hören. In Kafarnaum gibt es kein Durchkommen. Das ist auch nicht verwunderlich. Kafarnaum ist nämlich keine Stadt im heutigen Sinn, sondern ein Dorf. Dieses Dorf kann den Ansturm auf Jesus nicht bewältigen. Für die Männer heisst das Endstation Dorfrand.

Als ich diese Geschichte bei der Vorbereitung gelesen habe, ist mir eine Sache zum ersten Mal aufgefallen: Die vier Männer können ihren gelähmten Freund nicht zu Jesus bringen, weil ihnen *die* Leute den Weg versperren, die unbedingt *selber* eine spirituelle Erfahrung und ein Erlebnis mit Jesus machen wollen. Im Grunde genommen wäre es einfach gewesen. Alle hätten sich sagen können: „Da geht es einem wirklich dreckig. Komm lasst uns eine Gasse machen, damit er direkt zu Jesus durchkommt.“ Aber genau das geschieht nicht. Ich vermute, dass alle zu sehr auf *ihr* Erlebnis mit Jesus fokussiert waren. Alle wollten selber so nah wie möglich bei Jesus sein. Jeder versuchte die beste Aussicht zu ergattern

Ich bin plötzlich nachdenklich geworden. Natürlich ist es legitim, wenn du dich nach einem persönlichen Erlebnis oder nach einer persönlichen Begegnung mit Jesus sehnst. Wir brauchen solche Momente mit Jesus, damit der Glaube stark und die Liebe zu Jesus lebendig bleiben. Aber kann es sein, dass ich mit meinen persönlichen Wünschen und Vorlieben manchmal denen den Weg versperre, die ganz dringend zu Jesus durchkommen sollten?

Wir stehen den Leuten vielleicht nicht physisch im Weg. Jedenfalls habe ich noch nie jemanden gesehen, der sich an die Tür der

Kirche gestellt hat, um Menschen daran zu hindern, in den Gottesdienst zu kommen. Aber es ist vermutlich schneller geschehen als gedacht, dass ich mit meinen eigenen Wünschen und Vorstellungen - wie zum Beispiel ein Gottesdienst auszusehen hat - denen im Weg stehe, die ganz dringend eine Begegnung mit Jesus haben sollten. Ich weiss, welche Musik und welche Lautstärke *ich* für einen Gottesdienst bevorzuge. Aber ist das auch die Musik und die Lautstärke, die *denen* hilft zu Jesus durchzukommen, die noch nie eine Begegnung mit ihm gehabt haben?

Und glaub mir, ich kann diejenigen bestens verstehen, die am liebsten auf den hintersten Plätzen sitzen. Ich bin, in der Schule und im Studium, soweit es möglich war, immer zu hinterst gesessen. Aber hast du dir das schon einmal überlegt: Neun von zehn Menschen, die es zum ersten Mal wagen einen Gottesdienst zu besuchen, neun von zehn Menschen, die noch nicht sicher sind, ob sie sich auf diese Kirche oder auf diesen Jesus einlassen wollen und neun von zehn Menschen, die aus welchen Gründen auch immer zu spät zum Gottesdienst erscheinen, möchten sich hinten hinsetzen. Aber das ist oft nicht möglich, weil ihnen so viele Leute „im Weg sitzen“.

Die vier Männer, die sich mit ihrem gelähmten Freund plötzlich ganz am Ende des Staus wiederfinden, legen eine erstaunliche Kreativität und Hartnäckigkeit an den Tag. Sie möchten ihren Freund *auf jeden Fall* mit Jesus in Kontakt bringen. Also entscheiden sie sich für eine Kletterpartie. Endlich sind sie auf dem Dach des Hauses, in dem Jesus ist. Nur noch die Decke trennt sie von ihm. Die Männer schauen sich an und wissen: Das hier wird ein Fall für die Mobilien geben. Liebe Mobilien, als wir gerade einen Gelähmten zu Jesus bringen wollten, da war plötzlich dieses Loch im Hausdach...

Als es von der Decke her zu bröseln beginnt, schauen die Leute nach oben. Und dann sehen sie es: zuerst den Himmel und dann diesen Mann, der in seiner Trage vor die Füsse von Jesus heruntergelassen wird.

Zu behaupten, dass dies eine Störung des Gottesdienstes ist, wäre krass untertrieben. Aber Jesus lässt sich unterbrechen. Plötzlich sind die in der vordersten Reihe nicht mehr die Vordersten. Da liegt dieser Mann. Ich hätte vermutlich schon bevor die Trage den Boden berührt, grob ausgerechnet gehabt, wie teuer dieser Schaden an der Decke zu stehen kommt. Jesus sieht nicht den Schaden. Jesus sieht den Glauben. Kann man Glauben tatsächlich sehen? Ja das kann man. Ganz direkt ist es zwar nicht möglich. Aber manchmal kannst du Glauben indirekt sehen, weil du sehen kannst, was aus Glauben getan wird – zum Beispiel ein Dach aufbrechen.

Dann sagt Jesus diese überraschenden Worte: *Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!* Die Irritation könnte nicht grösser sein. Man hört den Mann schon fast sagen: „Jesus, jetzt hast du etwas falsch verstanden. Nicht meine Sünden sind das Problem. Das Problem ist, dass ich gelähmt bin.“

Aber Jesus hat offensichtlich eine andere Prioritätenliste. Nicht die Lähmung muss in erster Linie weg, sondern die Sünde. Sünde, was für ein sperriges Wort! „Du wirst doch jetzt nicht im ernst behaupten wollen, dass meine Sünden ein ernstzunehmendes Problem sind. Gut, ich sündige hin und wieder am Dessertbuffet oder beim Autofahren. Aber ist das so schlimm.“ Ich will es so sagen: Wenn das *Sünde* wäre, dann wäre es tatsächlich nicht so tragisch. Meine Frau und ich haben uns gerade vorletzte Woche wieder mit Fr. 120.- in die Spendenliste der Kantonspolizei Thurgau eingetragen. Es tut schon weh, aber es ist nicht lebensbedrohlich.

Die *Sünde*, die Jesus hier meint, ist das, was dich in deiner Beziehung zu Gott behindert. Und die *Sünde*, die Jesus hier anspricht, ist das, was dich dabei behindert, dein Leben wirklich zu leben. Jesus macht deutlich: Sünde ist eine schlimmere Behinderung als eine Lähmung. Sünde behindert deine Beziehung zu Gott. Sünde behindert deine Beziehung zu dir selbst. Sünde behindert deine Beziehung zu den Menschen um dich herum. Kurz: Sünde behindert alle Dimensionen deines Lebens. Sünde hindert dich am leben. Das Heimtückische daran ist, dass du gar nicht realisierst, dass du nicht wirklich lebst. Es ist wie bei einem Freund von mir. Vor einiger Zeit hat er sich auf Drängen seiner Frau in einem Schlaflabor angemeldet. Dort hat man festgestellt, dass er überhaupt nie in die sogenannte Tiefschlafphase kommt. Jetzt hat er eine Maske, die ihn in der Nacht mit zusätzlichem Sauerstoff versorgt. Sein Fazit: „Ich glaube, ich habe mein Leben lang noch gar nie richtig geschlafen.“ Klar, dass das sein Leben behindert hat.

Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Als erstes heilt Jesus die schwerste Behinderung dieses Mannes. Er führt sozusagen eine „Wiederbelebung“ mit ihm durch. Etwas später nimmt er sich auch der anderen Behinderung dieses Mannes an: *Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!*« *Da stand der Mann auf, nahm seine Matte und ging vor den Augen der ganzen Menge hinaus.*

Wow! Wie ist es so weit gekommen? Einmal abgesehen von dem, was Jesus tut, spielen die vier Männer in dieser Geschichte die wichtigste Rolle. Hier steht nichts von ihrer Vorgeschichte und auch nichts darüber, was aus ihnen geworden ist. Was diese Männer verbunden hat, war der Glaube, dass ihr Freund endlich richtig leben könnte, wenn er nur eine Begegnung mit Jesus hätte. Was diese Männer verbunden hat, war die Bereitschaft, sich zum Wohl ihres Freundes zu-

sammen zu tun. Was diese Männer verbunden hat, war ihre Hartnäckigkeit und ihre Kreativität, Hindernisse zu überwinden. Und was diese Männer verbunden hat, war vielleicht auch eine gewisse Dreistigkeit, wenn es um das wichtigste des Lebens geht, nämlich das Leben. Diese Männer wollten um jeden Preis, dass ihr Freund eine Begegnung mit Jesus hat.

Jesus sagt an einer Stelle (Johannes 10,10): *Ich bin gekommen, um ihnen das wahre Leben zu bringen – das Leben in seiner ganzen Fülle.* Ich weiss, ich bringe dieses Jesuszitat nicht zum ersten Mal. Ich bringe es immer wieder, weil wir so schnell vergessen, um was es in diesem Leben wirklich geht, das wahre Leben.

Gesucht sind Menschen, die tief in ihrem Herzen davon überzeugt sind, dass das wahre Leben dort anfängt, wo Menschen Jesus begegnen. Gesucht sind Menschen, die dieses Leben mit Jesus selber leben. Du kannst nur das in anderen entfachen, was in dir selber schon brennt. Vielleicht spürst du heute Morgen, dass dein Feuer für Jesus und deine Überzeugung für das überfliessende Leben nicht mehr richtig brennen will. Vielleicht musst du selber ganz neu eine Begegnung mit Jesus haben. Vielleicht musst du das Leben zuerst selber wieder spüren. Dann kannst du jetzt ganz still auf deinem Platz sitzen bleiben und in deinem Herzen sagen: „Jesus, ich muss ganz neu die Worte von dir hören: ‚Mein Sohn/meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben.‘“ Und wenn du so gebetet hast. Dann füge noch das andere Gebet hinzu: „Jesus, ich muss ganz neu die Worte von dir hören: ‚Steh auf.‘“

Jesus will zuerst dich mit Leben erfüllen. Und ja, dann sind Frauen und Männer gesucht, die sich aus Überzeugung mit anderen zusammen tun, um ihre Freunde zu Jesus zu bringen. Menschen zu Jesus zu bringen, ist

eine Gemeinschaftssache. Fange an, mit anderen für deine Freunde zu beten. Investiere dich gemeinsam mit anderen, dass deine Freunde einen Zugang zu Jesus bekommen. Lass dich mit Kreativität beschenken und lass dich nicht entmutigen, wenn Hindernisse auftauchen. Mache dir – zusammen mit anderen – immer wieder bewusst, dass es bei Jesus um nichts weniger geht, als um das Leben an sich. Das ist der Grund, warum wir Menschen zu Jesus bringen wollen. Es geht um das Leben.

Vielleicht weisst du schon, in welche zwei oder drei Freunde du dich investieren willst und du brauchst einfach noch drei weitere Verbündete, die dir beim „Tragen“ helfen. Vielleicht musst du dir erst noch zwei oder drei Namen aufs Herz legen lassen.

Ich wünsche dir, dass du immer wieder erleben kannst, dass Menschen durch die Begegnung mit Jesus verändert werden und buchstäblich *aufleben*. Ich wünsche dir, dass immer wieder die staunenden Worte über deine Lippen kommen: „So etwas haben wir noch nie erlebt.“

.....
Viva Kirche Romanshorn
Gott und Menschen begegnen
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Viva Kirche Romanshorn, 2024
Predigt: Martin Maag, 18.02.2024
Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch